

TECTA-EDITION: KRAGHOCKER BAUHAUS, STAPEL-BAR

Der legendäre Kragstuhl inspiriert Niederländer zum Kraghocker

Es begann mit einer Impression, die an Caspar David Friedrich erinnerte, wäre sie nicht in der Moderne verankert: Der junge Niederländer Joop Couwenberg beobachtete, wie Fischer Müll aus dem Meer holten. Unendliche Tonnen recyclingfähigen Materials, das eingesammelt wurde, um es zu verarbeiten, zu pressen und in neuer Form zu gestalten. Die Idee, die Lebenszyklen eines Produkts zu verlängern, imponierte ihm und er nutzte sie als treibenden Gedanken für sein neues Objekt: den Kraghocker.

Das Material, für das sich der Industriedesigner und Absolvent der Technischen Universität Eindhoven entschied, war indes nicht Plastik, sondern weicher, warmer Kork, der normalerweise als Verschluss Weinflaschen krönt. Couwenberg sammelte Korke, fand bei seinen Recherchen in Belgien eine soziale Einrichtung, die das Material schredderte und begann, zu experimentieren. »Nach umfangreichen Proben fand ich einen Weg, Granulat aus recycelten Weinkorken zusammen mit einem Gemisch aus Latex und Jute zu einem stabilen und weichen Material zu pressen, das sich zu einer angenehm warmen Sitzfläche verarbeiten lässt«, berichtet der junge Designer, der für einen Sitz etwa an die 150 Korke benötigt.

Für das geschwungene Stahlrohrgestell ließ sich Couwenberg, der im Jahr 2014 sein Atelier im holländischen Tilburg gründete, von den funktionalen Ansätzen des Bauhaus leiten. Ihn faszinierte die Idee, die schon die einstigen Gestalter von Mart Stam bis zu Marcel Breuer fesselte: der Gedanke des Schwebens, der mit dem Gegensatz des starren Sitzens verbunden wurde und in einem oszillierenden Möbel mündete: dem Kragstuhl. Ein Modell, das mit zwei statt vier Beinen auskommt und später unter dem fälschlichen Begriff »Freischwinger« in die Designgeschichte eingehen sollte.

»Wie im Design der Kragstühle von Mart Stam habe ich Stahlrohre für den Freischwinger-Rahmen verwendet, um die Belastbarkeit der Konstruktion zu erhöhen«, berichtet Joop Couwenberg über die Entwicklung des Hockers, der die Vorbilder der Klassik zitiert, aber zu einem eigenständig puren Möbel wächst. Bei der dreieckigen Form seines Stahlrahmens ließ er sich bewusst von der Idee leiten, dass das Möbel stapelbar sein und zugleich gesundem Sitzen Rechnung tragen sollte. »Ich habe die Widerstandskraft genutzt, um ein Objekt zu entwerfen, das aktives und aufrechtes Sitzen fördert«, erklärt er. »Der Stuhl bringt die Hüften nach vorne, so dass der Rücken entlastet wird.«

Redaktions-Anfragen

GROSZ-HERZIG.
ARCHITEKTUR +
KOMMUNIKATION
Inken Herzig
Kelberger Hof 2
50937 Köln
T +49 (0) 221 5005363
M +49 (0) 171 5480233
mail@inken-herzig.de

Material-Anfragen

TECTA
Bruchhäuser & Drescher OHG
Sohnreystraße 10
37697 Lauenförde
T +49 (0) 5273 37890
F +49 (0) 5273 378933
info@tecta.de
www.tecta.de

Für die Ausarbeitung des Möbels, das Expertise und Manufakturarbeit verlangt, traf Joop Couwenberg auf die Firma Tecta aus Lauenförde, die wie keine andere den Gedanken des Bauhaus seit 1972 in neue Produkte überführt, eigenständige Entwürfe im Geist der Moderne vorantreibt und für feine Bauhaus-Reeditionen steht, die gemeinsam mit Gestaltern wie Walter Gropius, Marcel Breuer oder Jean Prouvé weiterentwickelt und zur Reife gebracht wurden.

Um das Stahlrohr von Joop Couwenbergs Kraghocker möglichst leicht und dünn verwenden zu können, kam die für Tecta charakteristische und patentierte Idee »tube aplati« von Jean Prouvé als konstruktives Merkmal zum Einsatz. Die Rohre des Gestells werden dazu in den Radien »abgeplattet«, so dass es zu einer erhöhten Stabilität und organischen Ästhetik kommt, die den Kräfteverlauf der Konstruktion sichtbar macht. So vollendeten die Lauenförder den Stahlrohrrahmen des Kraghockers in der Tecta-eigenen Stahlwerkstatt mit dem »tube aplati« zur Editionsreife. Der junge niederländische Gestalter Joop Couwenberg besuchte vor der Produktion seines Stuhls das Unternehmen, die Werkstätten und das dazugehörige Kragstuhl-Museum. »Allein die umfangreiche Sammlung von Prototypen unterschiedlicher Designer fand ich für meine Arbeit ausgesprochen inspirierend«, erklärt er.

Bei der Internationalen Möbelmesse 2015 in Köln erstmals vorgestellt, verbindet der ausgereifte Kraghocker eigenständig die Gedanken des Bauhaus mit der Moderne. Dafür sorgt neben dem Korksitz auf Stahlrohr auch die Variante mit Stoff-Sitzflächen, die als bunte »Smarties« rund um den Ess-Tisch, Beistelltisch oder an der Bar gute Laune verbreiten. Der Kraghocker wird in drei verschiedenen Höhen angeboten: Als niedriger Hocker (24 cm), mittlerer Hocker (48 cm) und als Barhocker (77 cm).

TECTA – ZUM UNTERNEHMEN

Die Liebe für Qualität und Meisterstücke zeichnet das Familienunternehmen Tecta in Lauenförde aus. In der eigenen Manufaktur werden nicht nur Bauhaus-Reeditionen gefertigt und Weiterentwicklungen wie der Kragstuhl vorangetrieben, sondern im Geist der Moderne der aktive Austausch mit Künstlern und Architekten zu neuen, eigenständigen Entwürfen gesucht.

Seit 1972 steht Tecta für die gemeinsamen Arbeiten mit Gestaltern wie Walter Gropius, Marcel Breuer oder Jean Prouvé. Axel Bruchhäuser, der heute mit seinem Neffen Christian Drescher das Unternehmen Tecta leitet, lernte die Architekten persönlich kennen und vollendete – oft noch mit ihnen zusammen – ihre Visionen. Heute gilt Tecta als Ikone der Bauhaus-Reeditionen. Dieser Ruf gründet auf der Fähigkeit des Unternehmens, Klassiker mit sicherem Gespür für Ursprung, Wert und gestalterischem Anspruch mit neuem Leben zu erfüllen.

www.tecta.de

Seite 3/3

Tecta Kraghocker

CC1

CC2

CC3

[Download](#)

